Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 46 (1959)
Heft: 9: Autorität in Erziehung und Unterricht

Artikel: C. Autorität in Erziehung und Unterricht
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532037

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

C. Autorität in Erziehung und Unterricht

Die Autoritätskrise und ihre Überwindung

Nachwort der Schriftleitung

I.

Kein Erzieher und kein Lehrer bezweifelt im Ernst, daß die Autorität mindestens heute zu einem erzieherischen Grundproblem geworden ist. Die ‚autoritätslose Jugend' und das ‚Versagen des Elternhauses und der Erziehung überhaupt' sind geradezu zu einem Gemeinplatz in Zeitungen, Predigten und Internatsberichten geworden. Es besteht die Autoritätskrise einerseits darin, daß die Jugend den amtlichen Autoritäten, den Eltern, Erziehern, Lehrern, Geistlichen, Behörden, kritisch ablehnend gegenübersteht, und anderseits darin, daß die Eltern, Erzieher und die Erwachsenen überhaupt ihre Autorität nicht mehr durchzusetzen vermögen oder verbittert, resigniert und gleichgültig die Jugend ihren Weg ziehen lassen oder gar noch um die Anerkennung der Jugend schmeichelnd-nachgebend buhlen. Eine Doppelkrise liegt also vor: 1. die Amtsautorität wird von den ihr Unterstellten nicht mehr anerkannt, 2. die Amtsautoritäten der Erziehung scheinen zu wenig persönliche Autorität mehr zu besitzen.

II.

In der Autoritätskrise als kritischer und ablehnender Einstellung der Jugend und Untergebenen gegen die Amtsautorität verbinden sich ihrerseits wieder zwei Krisenerscheinungen:

1. Die gewöhnliche Pubertätskrise der Heranwachsenden, wie sie zu allen Epochen und in jedem Generationenwechsel sich vollzieht, nämlich daß die Jugend den Weg zur Freiheit und Selbstentscheidung und Absetzung von den Eltern und der Erwachsenengeneration irgendwie gewaltsam durchzusetzen sucht. Darum hat die Literatur über die freche Jugend und ihre unhaltbare Einstellung seit Jahrtausenden Jeremiaden aufzuweisen. Nur setzt heute diese Pubertätskrise gegenüber früher schon drei oder sechs Jahre früher ein, im Zusammenhang mit der bekannten Akzeleration.

2. Die Epochenkrise, als ob eine eigentliche Epochenpubertätskrise eingetreten wäre, die die ganze Menschheit erfaßt hat und darum von vornherein schon auf etwa drei Generationen sich erstrecken wird. Diese Epochenkrise mag mit der heutigen Industrialisierung und bewegten Völkermischung durch Krieg, Vertreibung, Flucht, Arbeit- und Heimatsuche zusammenhängen, die alle Traditionsbindungen und die Autorität der Vorfahren zerbrochen haben.

III.

Diese Epochenkrise, soweit sie die Autoritätskrise betrifft, gründet sich ihrerseits wieder in zwei geschichtlichen Grundtatsachen:

1. Das Forschen und Wissen hat sich in einem bisher noch nie erreichten Tempo und Maß erweitert und unübersteiglich und unüberwindlich scheinende Schranken einfach durchbrochen, so daß Jugend und Erwachsene einer völlig neuen Welt gegenüberzustehen vermeinen, wobei die Erwachsenen in einem ganz andern Ausmaß unsicher und desorientiert sind als die Jugend, die bereits in diese Umbrüche hineingeboren ist: in diese Welt der Weltraumfahrten, des Eindringens in die Geheimnisse und Kräfte der Kernreaktionen, des Entdeckens der Tiefenbewußtseinsschichten des Einzelmenschen wie der Menschheitsgeschichte, des Aufbruchs der sogenannten farbigen Völker und des Einbruchs ihrer Kultur- und Denkformen in unsere Vorstellungsschemata usw.

2. Aus solchem Zeitumbruch des Erfahrens, Wissens und dessen Erlebens durch die heutige Menschheit ergab sich für alle Völker und Kulturen und Generationen von heute ein Zusammenbruch der Geltung der Vätersitten und bisherigen Autoritäten. So führte der Umbruch im Denken und Wissen zum Umbruch der Sitten, der Aufbruch der jetzigen Epoche zum Abbruch der Geltung der früheren Autoritäten. Die Autoritätskrise auf dem Gebiet des Denkens und Wissens führte zur Autoritätskrise auf

dem Gebiet der Erziehung. Der Verlust der Führungsautorität der früheren Generation mußte den Verlust der Geltung der Amtsautorität zur Folge haben.

IV.

Diese Krise der Amtsautorität wurde um so heftiger, als ja die Erwachsenen selbst dem Wissen, dem rein äußerlichen Fortschritt auf dem Gebiet der politischen, wirtschaftlichen und technischen Macht den ersten Rang eingeräumt hatte. Niemals wäre der Erziehergeneration die moralische, persönliche Autorität, die Ehrfurcht der jungen Generation in dem jetzigen Maße verlorengegangen, wenn sie nicht selbst die Ehrfurcht gegen Gott als Urautorität aufgegeben hätte, sondern wenn sie Gottes Schöpferauftrag an die Menschen: Machet euch die Erde untertan! und: Heiligt darin den Namen Gottes!, als großartige Aufgabe einer neuzeitlichen Verherrlichung Gottes erkannt und anerkannt hätte und daraus die begeisternde Erziehungs- und Unterrichtsaufgabe entnommen hätte, die Jugend für diese gewaltige neue Menschheitsaufgabe religiös und ethisch und erkenntnismäßig vorzubereiten. Schillers bekanntes Wort:

Eine große Epoche hat das Jahrhundert geboren;
Aber der große Moment findet ein kleines Geschlecht!

gilt hier in einem viel tieferen Sinn, als es Schiller für seine Zeit gemeint hatte.

V.

Und doch wird gerade die heutige umfassende Autoritätskrise zu einer unerhört herrlichen Chance für die heutige und morgige Menschheit und Erzieher- und Lehrergeneration, wenn wir die Zeitvorgänge wie die ganze Weltgeschichte in ihrer heilsgeschichtlichen Bedeutung zu sehen versuchen. In eindringender Weise hat Reinhold Schneider immer wieder – und viele theologische und geschichtliche Denker lehren uns dasselbe – die heilsgeschichtliche Bedeutung der Weltgeschichte gezeigt: In allem Menschentun und Weltgeschehen vollzieht sich einerseits das geheimnisvolle Kommen und Siegen des Gottesreiches und anderseits der unerhört versucherische Ansturm der dämonischen Gewalten. Wenn auch der ‚endzeitliche' Vollzug der Weltgeschichte – ob nun das Ende bald sein könnte oder erst in Jahrmillionen eintreten wird – den Augen der Menschen nicht durchsichtig ist, so wird doch aus der Offenbarung ganz klar, daß auch im heutigen Zeitumbruch dies Doppelte geschieht:

1. Die göttliche Führung der Menschheit in eine neue Epoche hinein mit gewaltigen neuen Aufgaben für den Menschen, mit neuen und unerhörten (weil Geschichte immer einmalig ist) Möglichkeiten neuer Verherrlichung Gottes. Und dieser Vorgang braucht entsprechend weit und groß denkende und sich entschieden heiligende Menschen und stellt an die Erzieher- und Lehrerschaft die bedeutende Aufgabe, solche Menschen heranzubilden. Damit sind die Lehrer- und Erzieherschaft, zumal auch die Eltern, von Gott eingeladen, einen ganz andern als bisher geleisteten Einsatz für die Verherrlichung Gottes in den heutigen Möglichkeiten aufzubringen. Diese eigentlich hinreißende Aufgabe bringt die große Chance mit, daß die Amtsautoritäten wieder wirkliche Autoritäten sein können: Ursprünge, Führer, Helfer, Bildner und Einüber der Jugend für diese gewaltige Heilsaufgabe der heutigen und kommenden Zeit.

2. Das Gegenspiel der dämonischen Mächte, deren Wirken durch Terror, Verfolgung, Hohn und durch Treiben in Angst, Verwirrung, Versagen und Verzweiflung manchem deutlicher bewußt wird als die überlegene Führung Gottes, sucht mit der Vernichtung der persönlichen Menschenwürde durch die Mittel des Terrors bis der Verzweiflung vor allem die abwehrende, schützende, rettende und aufbauende gottgesetzte Autorität zu treffen und zu vernichten und durch die absolute Herrschaft der politischen, wirtschaftlichen, technischen Macht die Autorität Gottes abzubauen. Aber gerade auch in diesem Gegenzug des Dämonischen gegen die gottgesetzte Autorität ist den Eltern, Lehrern, Geistlichen eine außerordentliche weitere Chance zum Neuaufbau der Geltung der Autorität geboten, die zwar von ihnen Schwerstes fordert: nämlich sich dem allgemeinen Trend der Massen zu entziehen und den Verneinern der Menschenwürde und gottgesetzten Autorität bis zum Letzten zu widerstehen. Bischöfe und Priester, die sich einsperren und quälen lassen oder ihren Lebensunterhalt mit notvoller Handarbeit gewinnen müssen, wenn sie bei ihren Gläubigen bleiben wollen, haben eine nur in solchen Verfolgungszeiten mögliche Hochschätzung ihrer Amtswürde und ihrer persönlichen Autorität ge-

wonnen, gerade weil sie eben nicht herrscherlich ist, sondern opfernd und leidend. Lehrer, die trotz des Gewissensdruckes die Wahrheit und das Gute lehren, genießen bei ihren Schulkindern und deren Eltern eine sonst nirgends gekannte Autorität entgegen allen andern Lehrern, die nachgeben und sich der Macht beugen. Eltern erringen durch ihre heldische Glaubenstreue gerade bei ihren Söhnen und Töchtern in der Pubertätszeit eine so tiefverankerte Autorität, die wir im Westen kaum feststellen können. Hier deuten sich die Möglichkeiten der kommenden Zeit an: die Amtsautorität, die sich ihrer Privilegien, ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihrer Macht und ihres Besitzes begeben hat, um der Autorität Gottes, der Kirche, des Gewissens opfernd-leidend zu dienen, gewinnt damit auch wieder eine persönliche Autorität, die sie früher im fraglosen Genuß ihrer Geltung nie besessen hat.
So wird die heutige Autoritätskrise geradezu zu einer einmaligen großen Chance für alle Autoritäten, wenn sie die Zeichen der Zeit verstehen.

*

Eine Fülle von Vorschlägen haben die bedeutsamen, eindringlichen und zum großen Teil entscheidende Tatsachen und Erfahrungen bietenden obigen Artikel zum Thema ‚Autorität in Erziehung und Unterricht' vorgelegt, die wirklich zur Überwindung der Autoritätskrise sichere Wege weisen und in die Zukunft führen. Diese Vorschläge seien im Folgenden so zusammengefaßt, daß sie trotz ihrer Fülle in ihrer letzten Einheitlichkeit erkennbar sind und klar zeigen, wie sich die Autoritätskrise überwinden oder wie sich die Aufgaben der Autorität besser erfüllen lassen. Diese Zusammenfassung kann und will aber kein Ersatz für die obigen Artikel selbst sein.

I. *Die Aufgaben der Amtsautorität*

auf Grund der Beiträge von Dr. Kunz, Dr. Gügler, Direktor Dormann, Dr. Reck, Dr. Kocher, Dr. Dominik Löpfe u. a.

1. Die *eigene Autorität als von Gottes alleiniger Autorität stammend anerkennen*, dieser göttlichen Autorität jeden Tag in gewissenhaftem Gehorsam und demütiger Hingabebereitschaft dienen und nie selbst Gottes Ordnung durchbrechen: Mehr Ehrfurcht!

2. *Immer wieder ein ruhiges und freudiges Ja* auch zu den schweren und belastenden Aufgaben der eigenen Amtsautorität in Familie oder Schule oder Erziehung sprechen und dasselbe Ja zu den Mitautoritäten und Mitarbeitern und sie so hoch einschätzen wie sich selbst: Mehr Festigkeit und mehr Schlichtheit und Humor zugleich!

3. *Durch immer sachgerechtere, zeitgerechtere und kenntnisreichere Haltung* mit der Jugend und mit der Zeit *mitwachsen* und so immer neue und ‚wahre' Autorität sein.

II. *Die persönliche Autorität im Unterricht*

nach den Vorschlägen von Dr. Gügler, Dr. Reck, Josef Staub, Hedy Hagen, Paul Schorno, Jeremias Baldrian u. a.

1. *Ein ganzheitliches Wissen des Wahren und Richtigen* selbst besitzen und der Jugend mitgeben. Dies ganzheitliche Wissen des Wahren und Richtigen umfasse die natürliche und die übernatürliche Weltordnung, und zwar immer im Grade und in der Weise, daß die Jugend der betreffenden Schulstufe das ihr mögliche ganzheitliche Bild der Weltordnung wirklich erreicht.

2. *Über ein sicheres, mit den heutigen methodischen und technischen Möglichkeiten vertrautes Können verfügen* und Wissen und Können bei den Schulkindern unablässig *einüben*. (Zucht des Übens und des Korrigierens.)

3. *Ein weltoffenes, tiefergrabendes und sich weiterbildendes Wissen und Können pflegen*, das sich nie mit dem augenblicklich erreichten Stand zufrieden gibt, sondern mit der Jugend, mit der Zeit und ihrem technischen Stand weiterschreitet. Dieser Weiterbildungsdrang aus Verantwortungsbewußtsein muß sich in den eigenen Schülern abbildlich spiegeln.

III. *Persönliche Autorität in der Erziehung*

nach den obigen Artikeln von Rektor Dr. Ludwig Räber, P. Dominik Löpfe, Direktor Dormann, Rektor Keßler, Josef Staub, h. b. und den übrigen obengenannten Mitarbeitern.

1. *Nicht mit Worten erziehen, sondern mit Haltung und im durchgeordneten, geistig-seelisch einheitlichen, glaubensstarken Milieu.* Direktes Einwirkenwollen der Erzieher mit Worten ist das Unwichtigste, teilweise Wertloseste und vielfach Schädlichste, während die selbstverständliche feste Haltung, die für alle gültige Ordnung, die hierarchisch durchgegliederte und die Ju-

gend selbst in Mitverantwortungen einbeziehende Lebensgemeinschaft, ferner die festen Gewöhnungen und vor allem die frohe Atmosphäre das Wichtigste in der Erziehung sind.

2. *Die Jugend zu sich emporziehen können und wollen.* Dies können nur Erzieher, die kraftvoll ausstrahlen und beispielhaft wirken, Humor haben, der verstehen will und weiterhelfen kann, und die Festigkeit und Konsequenz zeigen.

3. *Die Jugend über sich als Erzieher hinaus zu ihren höchsten Möglichkeiten vorbereiten und freigeben.* Jeder Jugendliche möchte entsprechend seiner Art und seinen Talenten und Möglichkeiten angesprochen sein. Und jede Jugendgeneration entsprechend ihren kommenden Aufgaben und nicht nach der früheren Zeit. Solche individuelle, zeitentsprechende, die doch zugleich auch eine gemeinschaftpflegende und traditionserprobte Erziehung bleiben sollte, ist nur möglich, wenn der Erzieher jeden ihm Anvertrauten und alle ihm Anvertrauten nicht nur zu sich empor, sondern über sich hinaus zu ihren höchsten Möglichkeiten führen und vorbereiten will, diese Möglichkeiten und neuen kommenden Zeitaufgaben zeigt und dem jungen Menschen immer wieder größte Vorbilder aus Vergangenheit und Gegenwart in Biographien vermittelt und so den Willen zum Höchsten zur Blüte und Entfaltung bringt.

Dasselbe hat bekanntlich der bedeutende Tiefenpsychologe Dr. Wilfried Daim in seinen letztjährigen Zürcher Vorträgen vom Erzieher gefordert. Dann ist der Erzieher ganz Autorität und hat er Autorität, wenn er die Jugend aus seiner Autorität zu noch Höherem freigibt.

So beginnt die Jugend an die Erwachsenen und ihre Autorität zu glauben und ihnen zu vertrauen und emporzuwachsen, bis sie selbst gerade dadurch erziehungs-, lehr- und führungsfähige Autorität wird. Immer müssen sich die Erzieher und Lehrer und Eltern sagen, was Johannes, der Vorläufer Christi, sprach: Illum oportet crescere, me autem minui: Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen. Christus selbst aber nannte den so sprechenden Vorläufer Johannes: den Größten im Himmelreich. Wir Lehrer und Erzieher sind immer Vorläufer unserer Jugend. Dies zu sein, ist unsere Aufgabe – und unsere Größe.

Ein neuer Zweig am Baum des KLVS

Leo Dormann, Vizezentralpräsident

Es ist für den geistlichen Berater im LA des KLVS eine aufrichtige Freude, unsern Mitgliedern von einem großen Plan Kenntnis zu geben, der in den Herzen idealer und unternehmungslustiger Junglehrer reif geworden ist. Am Anfang stand die Kritik, nein, ganz einfach eine Anfrage an die Redaktion des ‚Schwyzerbueb', ob man nicht diese Zeitschrift für katholische Schweizer Buben noch zügiger gestalten könnte. Der erste Fragesteller war Herr Dr. Alois Kocher in Sitten. Man blieb uns die Antwort nicht schuldig. Sie hieß ganz einfach: Macht es selber! So bildete sich dann eine Arbeitsgemeinschaft treuer und lieber Mitglieder unseres Vereins, die sich bereit erklärten, die Herausgabe des ‚Schwyzerbueb' an die Hand zu nehmen. Das ist so gedacht, daß der KLVS die Redaktoren für den Stammteil des ‚Schwyzerbueb' stellt, dem dann die Jungwacht eine Beilage unter dem Titel ‚Tapfer und treu' und die Zentrale für Ministrantenseelsorge eine solche unter dem Titel ‚Introibo' beifügt. Als Chef der Arbeitsgemeinschaft konnte Herr Lehrer Lothar Kaiser, Bettenstraße 4, in Neuallschwil, gewonnen werden. Ihm zur Seite steht Herr Lehrer Kuno Stöckli aus Aesch bei Basel. Sie wollen mit ihren Gesinnungsfreunden eine rassige Bubenzeitschrift schaffen, die jeder katholische Lehrer mit Überzeugung und freudigem Einsatz empfehlen kann. Was wir ebenso zuversichtlich erwarten, ist die Mitarbeit an der Redaktion von

Seiten unserer Kollegen. Bis jetzt haben eine Reihe von Junglehrern aus den Kantonen Basel und Luzern ihre Mitwirkung zugesichert. Ich bin überzeugt, daß auch die Ostschweiz, die Innerschweiz und das Wallis nicht weniger produktive Kräfte besitzen. Kollegen, die ihre Feder dem gemeinsamen Werk zur Verfügung stellen wollen, bitte ich herzlich, sich bei Herrn Lothar Kaiser oder auch bei mir anzumelden. Es wäre schön, wenn an der nächsten Delegiertentagung in Stans recht viele Interessenten erscheinen könnten. Ich bin dann in der Lage, weitere Auskünfte zu erteilen. Übrigens wird Herr Kaiser sich mit einem Rundschreiben an alle Abonnenten der ‚Schweizer Schule' wenden. Kurz und gut: Es handelt sich um ein großzügiges Apostolat im Dienste unserer lieben Jugend, und es ergreift mich eine unbändige Freude bei dem Gedanken, daß in unserm Verein wieder etwas Neues, Positives geschaffen werden kann.

Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz

Die Sektion Gallus und der Zentralvorstand des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz laden herzlich ein zur

Generalversammlung

Sie findet statt Sonntag, den 4. Oktober 1959, in *St. Gallen*, Kongreßhaus Schützengarten.

Programm

10.15 Generalversammlung
Eröffnung, Protokoll, Jahresbericht, Kassa, Wahlen, Missionsaktion, Mitteilungen, Umfrage

11.15 *Mutter – Kind, erste schicksalhafte Beziehung*
Referat von Herrn Dr. med. Paul Tournier, Genf

12.30 Gemeinsames Mittagessen

14.00 *Ungeborgene Kinder und Jugendliche – das große Schulproblem heute*
Kurzreferate und Diskussion:
Unterstufe: Frl. Margrit Schöbi, St. Gallen
Sekundarschulstufe: Frl. Margrit Erni, Emmenbrücke
Berufsschule: Frl. Dr. Hanny Thalmann, St. Gallen

16.45 Heilige Abendmesse in der Herz-Jesu-Kapelle, Klostergebäude, mit Ansprache von H. H. Regens Martin Müller, St. Gallen. Kommuniongelegenheit

Liebe Kolleginnen, wir hoffen, daß Sie recht zahlreich nach St. Gallen kommen. Wir werden die Vereinsgeschäfte möglichst rasch erledigen, damit viel Zeit bleibt für wichtige Erziehungsfragen. Bitte bringen Sie auch Nichtmitglieder unseres Vereins mit! Ihre Anmeldung für die Generalversammlung und das gemeinsame Mittagessen (Fr. 6.– inkl. Trinkgeld) erwartet Fräulein Margrit Schöbi, Gartenstraße 3, St. Gallen, bis spätestens 30. September. Das Kongreßhaus Schützengarten erreichen Sie mit Bus Heiligkreuz ab Hauptbahnhof.

Lehrerin und Mädchenerziehung

Volksschullehrer und -lehrerinnen, Mittelschullehrer, deren Schuljahr jetzt im Herbst beginnt, vergessen nicht, das ausgezeichnete und vielbenützte Lehrertagebuch

Unterrichtsheft

herausgegeben von der Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, jetzt zu bestellen.
Erhältlich in den Lehrmittelverlagen, Buchhandlungen und Papeterien. **Ansichtsexemplare** durch die zentrale Vertriebsstelle: Anton Schmid, Lehrer, **Schachen** LU.